

Eine Gemeinschaftsschule für das freie Lernen

„Ich wünsch' euch einen wunderschönen guten Morgen! Schön, dass ihr heute da seid.“ Die Mathelehrerin begrüßt mit einem Tablet in der Hand die Schülerinnen und Schüler, die alle ebenfalls ein Tablet vor sich haben. Im ersten Moment sieht es aus wie eine normale Mathestunde, doch in der Alemannenschule in Wutöschingen ist nichts wie in einer gewöhnlichen Schule. Es ist eine Gemeinschaftsschule mit Haupt-, Real- und Gymnasialschülern, die zusammen und frei lernen.

Die Mathestunde heißt hier Input-Stunde und die gibt es für jedes Hauptfach nur einmal pro Woche. Ansonsten lernt man selbstständig. So wie die 16-jährige Wiktorina Herd. Sie ist in der 9. Klasse und will ihren Hauptschulabschluss machen. Gerade überprüft sie, ob sie ihre Matheaufgaben richtig gelöst hat, und ist sehr zufrieden mit ihrem Ergebnis, auch wenn Fehler dabei sind. Die können weiterhin verbessert werden.

Auf Wiktorinas Tablet steht, was sie sich heute noch vorgenommen hat. Einen Stundenplan gibt es an der Alemannenschule nicht. Wiktorina teilt sich selbst ein, was sie lernen möchte — und wann. Nach der Input-Stunde will sie Mathe weiterlernen. Dafür geht sie in das Lernatelier, das ist ein großer Raum mit vielen Lerneckeln. Sie geht eine kleine Leiter hinauf in die zweite Etage. Dort hat sie ihren festen Platz mit einem Schreibtisch und einem Schrank. Alle wichtigen Lernmaterialien sind auf dem Tablet. Das ist hier das wichtigste Werkzeug. Und mit diesem sitzen die Lerner hier konzentriert und es ist ganz still. Es wird nur geflüstert und alle halten sich daran. Die Lehrkräfte heißen Lernbegleiter oder Coachs. Ihre Schreibtische stehen in der Mitte des Lernateliers. Es wird gerne geholfen, wenn man Bedarf hat.

Gearbeitet wird im Lernatelier eigenständig. Ganz wichtig ist hier die Coaching-Stunde, die einmal pro Woche ist. Wiktorina hat sie bei ihrer Lernbegleiterin Maria Schedler. Bei ihr holt sie sich Ratschläge und Tipps ab, teilt ihre Woche ein. Auch die Prüfungen legen die Schülerinnen und Schüler selbst fest. Diese schreiben sie erst dann, wenn sie sich gut vorbereitet fühlen.

Die Lernbegleiterin macht Wiktorina Vorschläge, entscheiden kann sie aber selbst, was sie davon macht. Schedler ist fest davon überzeugt, dass dieses Konzept auch in sozial benachteiligten Wohngebieten funktionieren würde — gerade durch die Beziehung, die die Lernbegleiter zu den Schülern haben. Und Schüler aus solchen Gebieten gibt es in der Alemannenschule nicht wenige. Dass hier eine heile Welt herrscht, stimmt nicht.

Die Umgestaltung zur Gemeinschaftsschule, in der alle zusammen lernen, war die Idee des Schulleiters. Überall sind Tische, Stehtische, Sofas, Sitzsäcke, auf denen die Schülerinnen und Schüler mit dem Tablet sitzen oder liegen. Mal konzentriert versunken, mal im regen Austausch miteinander. Hier sind Fünft- bis Zehntklässler gemischt. Es gibt Studien, nach denen die Kinder bis 13 Jahre am besten im Liegen, am zweitbesten im Stehen, am drittbesten im Sitzen lernen und am allerbesten, wenn sie abwechseln können. Und das ist hier der Fall.

Eines wird ständig gefragt: Ist dieses Konzept wirklich erfolgreich? Der Beleg dafür sind Statistiken aus Vergleichsstudie in Baden-Württemberg. Mathe, Lesen, Schreiben — überall schneidet die Alemannenschule im Vergleich zu den Realschulen und Gemeinschaftsschulen im Bundesland am besten ab. Man weist hier weitaus überdurchschnittliche Leistungen nach. Das gilt für alle Bereiche. Das Ziel war jedoch, dass eine Situation geschaffen wird, in der jeder gerne in die Schule geht. Und dabei kommen dann gute Leistungen raus.

Was ist der wichtigste Vorteil der Idee des Schulleiters?

- 1) Die Schüler können im Stehen, Sitzen und Liegen lernen, bis sie 13 Jahre alt werden.
- 2) Alle Schüler der Alemannenschule werden jedes Jahr mit einem neuen Tablet versorgt.
- 3) In einem Raum lernen die Schüler verschiedener Altersstufen frei.
- 4) Man kann sein eigenes Sofa bzw. seinen eigenen Sitzsack in die Schule bringen.